

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (16. Heft) Josua, Richter und Ruth Anmerkung zur Geschichte von Ruth entnommen der Predigt über 1. Petrus 1,22 zu finden in den <a href="#">Predigten über 1. Petrus – 1. Heft (10. Predigt)</a>

Es hat dem heiligen Geiste gefallen, für die kommenden Zeiten aufzeichnen zu lassen, welche gute Wahl das moabitische Weib (Ruth war ihr Name) getan hat, und wie sie davon einen großen Lohn eingeerntet. Eine blutarme Witwe war die Naomi, und zog so wieder aus der Moabiter Land in die Heimat Bethlehem; denn sie hatte erfahren in dem Moabiter Lande, daß der Herr sein Volk hatte heimgesucht und ihnen Brot gegeben. Ihr folgten die Schnüre, Arpa und Ruth; Arpa die Erste, Ruth die Zweite. Aber wenn auch Gott sein Volk hatte heimgesucht und ihnen Brot gegeben, wer bürgte dafür, daß auch die Naomi für sich in der Heimat Brot finden würde? Sie machte sich auf dahin, wo es zu finden war bei dem Herrn; sie machte sich aber auf arm und betrübt. Und da sie ihren Schnüren es wiederholt offen heraus sagte, daß sie ihnen nichts von dem Sichtbaren bei diesem Gang in die Heimat versprechen könnte, so hatte Arpa keine Lust ihrer Schwieger weiter zu folgen, sondern verließ sie, nachdem sie zweimal darüber laut geweint, daß sie entweder dem Unsichtbaren oder dem Sichtbaren abzusagen hatte. Sie gebärdete sich zärtlich, aber Ruth hatte ihren Entschluß gefaßt, wie wir denn lesen: „Arpa küßete ihre Schwieger, aber Ruth blieb bei ihr“. Und ob ihre Schwieger auch sagte: „Siehe, deine Schwägerin ist umgewandt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott, kehre *du auch* um, deiner Schwägerin nach“, so erwählte sie doch lieber die Schmach Christi als die zeitliche Ergötzung der Sünde und antwortete: „Rede mir nicht darein, daß ich dich verlassen sollte und von dir umkehren. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibest, da bleibe ich auch; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“.

Es hat die Ruth nicht gereut, daß sie ihrer Schwieger angehangen und die gute Wahl getan hat. Die Arpa hat die Welt gesucht und den Tod gefunden, – die Ruth fand das Leben, das ewige, und Überfluß, nachdem sie trotz ihrer Armut geglaubt an den lebendigen Gott und den Beweis geliefert hatte, daß sie ihn und sein Volk liebte über alle sichtbaren Dinge.

Des Herrn Augen sehen nach solcher Liebe und nach solcher guten Wahl. Ein beträchtlicher Teil der heiligen Schrift enthält nur Ermahnungen oder Befehle, welche uns dies gebieten oder uns darin bestärken, daß wir es wie Ruth machen und wie Ruth *dabei* bleiben und beharren: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“.

Ein solcher Befehl liegt auch vor in den Worten welche wir in dieser Morgenstunde zu behandeln haben und welche also lauten:

*„Und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit, durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe; und habt euch untereinander brünstig lieb aus reinem Herzen“.*

Wir können die Worte des 22. Verses auch so übersetzen: *„Da ihr eure Seelen keusch gemacht habt in dem Gehorsam der Wahrheit, durch Geist, zu ungeheuchelter Bruderliebe: so habt aus reinem Herzen einander lieb mit Inbrunst“.*

Dieser Befehl tat damals not und tut auch noch not. Die Ruth fühlte es ihrer Schwieger an, daß in ihr die Wahrheit Christi war welche frei macht von dem Dienste der Sünde. Sie lauschte nach dieser Wahrheit aus dem Munde ihrer Schwieger, welche ihr oft vorgehalten: „Dies ist der Weg, weder zur Rechten noch zur Linken“; sie glaubte solcher Wahrheit und horchte nach ihr; sie war derselben gehorsam, indem sie den Weg auch *ging*, welchen ihre Schwieger vorhielt; sie scheute die Nebenwege, die zum Verderben führen; und so oft in ihrer Seele die Versuchung aufkam, nebenbei auch nach denen zu horchen, die aus Liebe der Ungerechtigkeit einem falschen Gotte nachliefen: – so kämpfte

sie dagegen an und überlegte in ihrem Herzen den Unterschied zwischen Wesen und Schein, zwischen Wahrheit und Lüge, machte sich von der Lüge los und schloß sich um so inniger an ihre Schwiegermutter an. Es war ihr dabei nicht darum zu tun, was Fleisch und Blut will, sondern es war ihr zu tun um Gott, um seinen Frieden, um Gerechtigkeit worin sie vor Gott bestehen möchte, um ihrer Seelen Seligkeit.

So hat die Ruth ihre *Seele keusch* gemacht im Gehorsam der Wahrheit, durch Geist, zu ungefärbter Bruderliebe – und indem sie *beharrete*, wie ihre Geschichte es ausweist, hat sie geliebet ihre Schwieger aus *reinem* Herzen, nicht als Schwieger sondern als eine aus Gott Geborene, als ein Glied an dem sieghaften Haupte; und hat solches getan mit *Inbrunst*, – denn sie war sorgsam und willig, emsig und tätig von dem frühen Morgen bis an den späten Abend. Sie, die es in Moab dem Äußeren nach hätte gut haben können, ging als eine arme Dirne und als Bettelkind zur Ernährung ihrer Schwieger, welche sie als eine Erbin der Seligkeit erkannte, aufs Feld, um Ähren aufzulesen dem nach, vor dem sie Gnade finden würde!

So geht es zu, wo der Artikel: „Ich glaube die Gemeinschaft der Heiligen“ nicht ein Wort der Lippen, sondern Wahrheit im Leben geworden ist; so ist die Bruderliebe.